Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 158. Dienstags den 8. July 1828

Preußen.

Berlin, vom 4. July. — Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Preußen ist von hier nach Magdeburg abgegangen.

Das Militair-Wochenblatt enthält folgende Cabinets-Ordre: Bei dem in neuerer Zeit sehr verringerten Abgang an Offizieren und der beträchtlichen Anzahl überetatsmäßiger Offiziere in der Armee, welche in der Folge nicht mehr Statt finden können, ist es erforderlich, den sich unverhältnißmäßig mehrenden Zugang an jungen Leuten, die auf Beförderung dienen, zu vermindern. Ich bestimme deshalb, daß, so lange die Zahl der etatsmäßigen Portepeefähnriche — mit Einschluß der darauf anzurechnenden überzähligen Seconde-Lieutenants — bei einem Truppentheil erfüllt ist, die Annahme junger Leute zum Dienst auf Beförderung nicht Statt finden, und solche nur nach Maaßgabe des Abganges bei den Portepeefähnrichen zulässig seyn soll. Nur für die jetzt schon vorhandenen Portepeefähnriche will Ich unter besonderen Umständen, und wenn sie sich durch Fleiß und Dienstkenntniß auszeichnen, den Antrag auf Ernennung zum überzähligen Offizier noch ausnahmsweise gestatten. Das Kriegsministerium hat diese Verfügung der Armee bekannt zu machen. Berlin den 12. Juni 1828.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Kriegs-Ministerium.

Der bisherige Conrector und dritte Professor am Gymnasio zu Stettin, Dr. Hasselbach, ist zum Director und ersten Professor dieser Anstalt ernannt, und der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Schön ist zum Justiz-Commissarius bei den Unter-Gerichten im Departement der Kreis-Justiz-Commission zu Lyck, mit Anweisung seines Wohnorts in Lyck, bestellt worden.

Se. Excellenz der Staats-Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Wirkliche Geheime Staats- und Kabinets Minister, Graf von Bernstorff, sind nach Töplitz abgereist.

Der seit dem 18ten v. M. in Düsseldorf zum zweitenmale versammelte Rheinische Provinzial-Landtag hat am 25sten seine Arbeiten beendigt und ist von Sr. Exc. dem Hrn. Landtags-Commissarius, Staatsminister Freiherrn von Ingersleben, feierlich geschlossen worden.

Deutschland.

II. KK. HH. der Herzog von Cambridge und dessen Gemahlin, haben eine Subscription für die durch das Gewitter vom 21. Juni verunglückten Hannoveraner eröffnet und selbst 65 Louisd'or dazu gezeichnet. Zur Erleichterung der minder begüterten Einwohner hat der Magistrat eine Menge Tafelglas angekauft, welches, ohne die Transportkosten 2c., den Benöthigten mit in Anrechnung zu bringen, zum Einkaufspreise abgelassen wird. Auch soll den weniger begüterten Hauseigenthümern und den Pächtern von städtischen Grundstücken, nach vorhergehender Liquidirung und Prüfung, ein verhältnißmäßiger Nachlaß an den Abgabe- und Pachtgeldern bewilligt werden. — Am 24sten hat sich in der Nähe von Hannover ein neues Unglück ereignet, indem in dem Dorfe Burgwedel 28 Gehöfte, in welchen 50 Familien wohnten, abbrannten.

Frankreich.

Paris, vom 27. Juny. — In der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer stattete zuvörderst der Graf v. Bastard Bericht über vier Gesetzentwürfe von örtlichem Interesse ab. Hierauf legte der Großsiegelbewahrer den Gesetzentwurf über die periodische Presse vor. Die Versammlung beschäftigte sich demnächst mit dem Gesetzentwurfe, wodurch dem Kriegsminister zur Bestreitung der Militair-Pensionen ein nachträglicher Credit von 300,000 Fr. bewilligt wird. Vier Redner

ließen sich über diesen Gegenstand vernehmen, nämlich der Marquis v. Gouvion St. Cyr, der Graf v. Ambrugeac, der Kriegsminister und der Berichterstatter, Marschall Herzog v. Dalmatien, worauf der Entwurf mit 138 gegen 1 Stimme angenommen wurde.

Vorgestern waren in der Deputirtenkammer die Berathungen über die drei Gesetzentwürfe, wodurch für das Jahr 1827 dem Kriegminister nachträglich noch ein Zuschuß von 11 Mill. 200,000 Fr., dem Seeminister ein desgl. von 5,400,000 Fr., und dem Finanzminister ein desgl. von 1,894,425 Fr. bewilligt wird, an der Tagesordnung. Hr. Cabanon ließ sich zuvörderst über den ersten dieser Entwürfe vernehmen; er lobte es, daß der Großsiegelbewahrer, so wie die Minister der auswärtigen und der geistlichen Angelegenheiten den ihnen bewilligten Credit nicht überschritten hätten; dagegen fand er es höchst tadelnswerth, daß der Kriegsminister sich eine so bedeutende Mehrausgabe erlaubt habe. „Wenn man — fragte er — die gesetzlich bewilligten Summen in solchem Maaße überschreiten darf, wozu dient da überhaupt noch das Budget?“ Allerdings, meynte er, könnten zuweilen unvorhergesehene Umstände eintreten, welche eine Mehrausgabe rechtfertigten; dergleichen hätten aber in dem vorigen Jahre durchaus nicht Statt gefunden; also von zweien Dingen eins; entweder hätte der Minister die Bedürfnisse seines Departements falsch berechnet, und dann wäre das von ihm abgefaßte Budget ein schlechtes Machwerk gewesen, oder er hätte sie richtig berechnet gehabt, und dann erschiene sein Betragen als eine fortwährende Verletzung des Gesetzes. „Darf aber — fragte der Redner — eine solche Verletzung ungestraft bleiben? Ich glaube nicht; denn wozu würde sonst überhaupt noch das Repräsentativ-System dienen? Hat der Kriegsminister sein Budget um 11 Millionen überschritten, so ist es nicht hinlänglich, daß er sich dabei auf königl. Verordnungen stütze, er muß diese Verordnungen, die er selbst veranlaßt hat, vor dieser Kammer rechtfertigen; er muß zwei Dinge beweisen, einmal, daß die gemachten Ausgaben nothwendig, und zweitens, daß sie so dringend waren, daß er dazu nicht erst die Zustimmung des Gesetzes abwarten konnte. Kann er dies nicht, so hat er sich unbestreitbar des Verbrechens schuldig gemacht, die Staatseinkünfte verschleudert zu haben. Ich schließe diese kurzen Bemerkungen mit der Aufforderung, womit ich sie begonnen habe, daß nämlich die Kammer die verlangten Zuschüsse nicht eben so leichthin bewillige, als die Minister sie verlangen. Vergessen wir nie, daß die Regierung, die dem Jahre 1789 voranging, bloß deshalb unterlag, weil damals eine Entscheidung des Monarchen, oder was man heutiges Tages eine Verordnung nennt, hinreichte, um den öffentlichen Schatz anzutasten und die daraus entnommenen Gelder zu unnützen und wenig ehrenvollen Ausgaben zu verwenden. Ich stimme daher für die Verwerfung der gedachten Zuschüsse, so lange nicht die Minister, welche sie verlangen, die Nothwendigkeit und Dringlichkeit der von ihnen gemachten Mehrausgaben persönlich in dieser Kammer nachgewiesen haben.“ Hr. Duvergier de Hauranne äußerte sich im Allgemeinen in demselben Sinne, und lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Ursachen des stets im Zunehmen begriffenen Deficits; er stellte weitläuftige Betrachtungen über die verlangten Zuschüsse an, und hielt die gemachten Ausgaben für überflüssig; das Betragen der drei Minister, welches sich dieselben erlaubt hätten, sey in keiner Art zu entschuldigen; den meisten Tadel aber verdiene der Finanzminister, der als der natürliche Hüter des Staatsvermögens dasselbe auf eine so unverzeihliche Weise habe in Verfall gerathen lassen. Der Baron Méchin verlangte nähere Aufschlüsse über die Garantieen, welche Spanien der französischen Regierung für die Abtragung seiner Schuld geleistet habe oder noch leisten werde. Es sey um so nothwendiger, meynte er, daß die Kammer endlich erfahre, welche Maaßregeln die Minister in dieser Beziehung getroffen hätten, als Spanien im Begriff stehe, von den französischen Truppen gänzlich geräumt zu werden und es sonach leicht das leztemal seyn möchte, daß man von dem spanischen Kriege, der Frankreich an 353 Mill. Fr. gekostet und wofür es nur Beleidigungen, Verachtung und Undank eingeerndtet habe, sprechen höre; die Beiwörter unglücklich und strafbar, fügte der Redner hinzu, welche man kürzlich von der Tribune herab vernommen, (aus dem Munde des Generals Lafayette) bezögen sich nicht auf die Art und Weise, wie jener Krieg geführt worden sey, sondern bloß auf den Theil, welcher die Verwaltung betreffe, so wie auf die traurigen Resultate der ganzen Expedition. Der Seeminister erklärte, daß der einzige Aufschluß, den er geben könne, der sey, daß die gedachten Garantieen in diesem Augenblicke der Gegenstand einer Unterhandlung seyen. Der Gesetzentwurf wurde hierauf, nebst einem Zusatzartikel der Commission, mit 217 gegen 39 Stimmen angenommen. Ueber den zweiten Gesetzentwurf, wodurch dem Seeminister ein Zuschuß von 5,400,000 Fr. bewilligt wird, ließ sich zuvörderst Hr. Labbey de Pompières vernehmen; er behauptete geradezu, daß das Marineministerium seit der zweiten Restauration bis auf die neueste Zeit Männern anvertraut gewesen wäre, welche davon nichts verstanden hätten. „Jezt — fügte derselbe hinzu — wo wir endlich einen Seeminister haben, der in dieser Kammer so umfassende Kenntnisse über alle Zweige seines Departements an den Tag gelegt und dem Vaterlande schon so große Dienste geleistet hat, werde ich mich um so freier über die vorjährigen Ausgaben des Marineministeriums äußern können, als alle Thatsachen, welche ich zu berühren habe, die Verwaltung des Vorgängers des gedachten Ministers betreffen.“ Der Redner bezeichnete hier als einen Mißbrauch namentlich die übergroße Anzahl von Beamten, und warf zugleich einen Blick auf die Blokade von Algier, deren geringen Erfolg er schlechten und unzureichenden Vorkehrungen beimaß. Hr. Hyde de Neuville dankte dem vorigen Redner für die gute Meynung, welche er von ihm habe, und erklärte, daß er die Grundsätze, die er als Deputirter geäußert, als Minister in Ausführung zu bringen suchen werde. Was die Zahl der Beamten seines Departements anbetreffe, so habe dieselbe seit den letzten 50 Jahren bedeutend abgenommen. Ueber die Blokade von Algier äußerte der Minister sich in folgender Art: „Diese Blokade ist bisher mit eben so viel Geschicklichkeit als gutem Erfolge geleitet worden; ja es ist vielleicht nie eine Blokirung so wohl gelungen; die Algierer machten einen Versuch, mit ihrer Flotte auszulaufen, um unser, durch die Winde zerstreutes Geschwader zu überraschen; aber der Contre-Admiral Collet zwang sie, in den Hafen zurückzukehren. Die ausgelaufenen algierischen Raubschiffe sind entweder genommen, oder in den Grund gebohrt worden, und das einzige von ihnen aufgebrachte französische Fahrzeug haben wir kürzlich aus dem Hafen von Oran wieder befreit. Wir haben 180 Schiffe auf den verschiedenen Meeren, und überall wird die französische Flagge geachtet und geehrt. Diese Erklärungen werden hoffentlich hinreichen, um den verlangten Zuschuß zu rechtfertigen. Die Mehrausgabe würde noch größer gewesen seyn, wenn mein Vorgänger durch eine weise Verwaltung es nicht möglich gemacht hätte, auf andere Zweige seines Departements Ersparnisse zu machen.“ Nach dieser Auseinandersetzung, welche allgemeine Zufriedenheit erregte, wurde der zweite Gesetzentwurf mit 229 gegen 19 Stimmen angenommen. Auch ward der dritte Gesetzentwurf mit 179 gegen 49 Stimmen angenommen.

Als das Haupt des gegenwärtigen Ministeriums darf man nunmehr Hrn. Hyde de Neuville betrachten; auch glaubt man ziemlich allgemein, daß er zum Präsidenten des Conseils ernannt werden wird; es ist ihm gelungen, sich das Vertrauen und die Gunst des Kö-

nigs, nachdem Se. Maj. sich von seinen Fähigkeiten persönlich zu überzeugen Gelegenheit gehabt haben, in hohem Grade zu erwerben. Für das vorige Ministerium wird daher die Hoffnung zur Wiederkehr mit jedem Tage geringer. — Der Erzbischof von Paris, Hr. v. Quelen, hängt die Fahne des Ultramontanismus aus, um sich bei dem Römischen Hofe beliebt zu machen, und solchergestalt den Kardinalshut zu erwerben; es soll ihn sehr gekränkt haben, daß der Erzbischof von Rheims, Hr. v. Latil, ihm vor zwei Jahren vorgezogen wurde; da indessen Hr. v. Quelen bei dem hiesigen Hofe überhaupt nicht gut angeschrieben zu seyn scheint, so durfte er nicht erwarten, daß man sich in Rom für ihn verwenden würde. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß die vorzüglichsten Redner Frankreichs an Gefäß-Erweiterungen und Herzkrankheiten starben. Manuel, Foy, so wie früher Chenier, liefern Beispiele davon. In dem Kampfe der Meinungen, wenn dieser nämlich mit Aufrichtigkeit und Ueberzeugung geführt wird, treten Körper und Gemüth gemeinschaftlich in die heftigste Spannung. Die Nothwendigkeit in einem großen wiederhallenden Lokal von der Rednerbühne herab zu sprechen, fordert bei Weitem mehr Anstrengung, als dessen ein Englisches Parlaments-Glied, welches von seinem Platze redet, bedarf, und trägt ganz gewiß sehr viel zur Erschöpfung bei. Der Halbkreis mag eine sehr passende Form für einen anatomischen Sectionssaal seyn, oder für ein Auditorium, wo der Professor, unten im Centrum sitzend, seine Stimme nach oben sendet; einer delibrirenden Versammlung ist aber diese Form aus sehr vielen Gründen nachtheilig und verderblich. Hr. Casimir Perier verspürt die Folgen davon, er, ein großer, kräftiger, stark gebauter Mann, befindet sich fortwährend in einem leidenden Zustande, der an Erschöpfung gränzt. Daher meidet er auch die Rednerbühne, und seine sonst so oft hörbare Stimme ist seit einiger Zeit wie verstummt.

Der Constitutionnel klagt über die leeren Bänke, die er in den letzten Sitzungen der Deputirten-Kammer wahrgenommen hat; als man über das Preßgesetz berathschlagt habe, seyen 388 Deputirte zugegen gewesen, in der obigen Sitzung vom 25sten aber, habe man zuletzt nur 228 Anwesende gezählt. „Wir wissen wohl" fügt dieses Blatt hinzu, „daß die Hitze drückend ist, aber die Auflagen sind es nicht minder, und die Wähler sind wohl berechtigt, einige Pünktlichkeit von denjenigen Deputirten zu erwarten, die sie einem rachsüchtigen Ministerium gegenüber, zur Wahrnehmung der Interessen des Landes ernannt haben. Wir fangen in der That an zu glauben, daß der Vorschlag des Hrn. Benj. Constant, die Namen der abwesenden Mitglieder in dem Protocolle zu verzeichnen, sehr ersprießlich war; wenn die Sachen so fortgehen, so werden, statt des Protocolls, nunmehr die Zeitungen dem gedachten Vorschlage genügen müssen. Wir hoffen, daß am nächsten Freitag, wo die Berathungen über das Budget beginnen, Frankreichs Mandatarien sich pünktlich auf ihrem Posten einfinden werden."

Dem Journal du Commerce zufolge, versammelt sich die Commission, der die Prüfung des Vorschlages wegen Anschuldigung des vorigen Ministeriums obliegt, täglich des Morgens gegen 11 Uhr und setzt ihre Berathungen mehrere Stunden lang fort, weshalb auch Hr. B. Constant in der obigen Sitzung der Deputirten-Kammer fehlte; gleichwohl ist sie mit der Untersuchung noch bei Weitem nicht genug vorgeschritten, um schon an die Ernennung eines Berichterstatters denken zu können, wie solches das Journal des Débats vor einigen Tagen behauptet hatte.

Der Courier français glaubt, daß man damit umgehe, die General-Direction für Ackerbau und Gestüte im Ministerium des Innern, welche sich gegenwärtig in den Händen des Herrn Syriens de Mayrinhac befindet, gänzlich eingehen zu lassen.

Die Anklage der Minister und die Vertreibung der Jesuiten sind jetzt die Loosungsworte. Alles andere wird für den Augenblick darüber vergessen. — Der allgemeinen Meinung in den höhern Classen zufolge gab nur die Besorgung vor einem sich seit kurzem angeblich sehr vermehrenden Einfluß der Villeleschen Parthei und die Furcht den gefürchteten Mann wieder als Minister auftreten zu sehen, zu dem Project einer Anklage Veranlassung, an dessen eigentlichen Erfolg wenige glauben. Man hielt dafür, daß Herrn de Villele durch eine bloße intendirte Anklage der Deputirtenkammer der Wiedereintritt ins Ministerium auf immer abgeschlossen werden müsse, und so wurde der Antrag dazu beschlossen. Die rechte Seite scheint diesmal sich in einer Schlinge gefangen zu haben. Sie votirte für den Antrag, in der Ueberzeugung, daß die Anklagepunkte bald als lächerlich verworfen und Herr de Villele dann vollständig gerechtfertigt dastehn werde; aber sie bedachte nicht, daß sie selbst dazu beitrug in der Folge die ganze Deputirtenkammer als Anklägerin erscheinen zu sehen, ein Umstand, den die Anti-Villelisten in der Pairskammer schon zu benutzen wissen werden, Herrn de Villele noch gehässiger darzustellen, als er schon wirklich ist. Man darf nicht vergessen, daß der Antrag selbst aus derjenigen Faction der rechten Seite hervorgeht, welche jetzt mit der linken Seite stimmt und Herrn Agier zum Anführer hat. — Sollte die Anklage, wie es allen Augenschein hat, wirklich zu Stande kommen, so werden in einer Angelegenheit, die seit der Einführung der Charte noch nicht vorgekommen ist, noch erst manche präjudicielle Fragen über Form ꝛc. zu bestimmen sein. So fragt es sich unter andern: Nach welchen Strafgesetzen soll das Ministerium gerichtet werden? Soll dies nach dem Strafcodex und dem der peinlichen In-

struction geschehen? Und wenn diese nicht angenommen werden, müssen dann nicht erst gesetzliche Bestimmungen über Verfahren und Strafen geschaffen werden? — Die Vertreibung der Jesuiten setzt besonders die Bischöfe in Unwillen. Der Unterricht im Allgemeinen steht unter der Aufsicht der Universität. Es hatte bis jetzt aber jeder Bischof ein Seminarium, das, nur für den Unterricht angehender junger Geistlichen bestimmt, nicht unter der Universität und allein unter dem Bischof stand. Dem ursprünglichen Zweck zufolge sollten keine andere junge Leute darin aufgenommen werden, als solche die sich dem Priesterstande widmeten; aber diejenigen, welche den Jesuiten anvertraut wurden, dehnten sich bald weiter aus und nahmen Schüler von allen Classen; dergestalt, daß sehr bald die letztern eben so zahlreich waren, als die erstern. Da die Jesuiten ihren Unterricht den Statuten gemäß umsonst ertheilen müssen, so suchten sie so viel als möglich die Söhne des Adels und der Reichen in die Seminarien zu ziehen, die dann ein so reiches Kostgeld geben mußten, daß davon die Kosten der ganzen Anstalt bestritten werden konnten. Dadurch nun, daß die Ordonnanz des Königs den Zutritt aller weltlichen Schüler untersagt, ist gewissermaaßen der Untergang der Seminarien selbst decretirt. Rechnet man nun hinzu, daß den Bischöfen alle Autorität über die Seminarien entzogen ist; so kann man sich ihren Unwillen über die Ordonnanzen leicht erklären. Darum protestirten sie auch gegen die Unterzeichnung der Ordonnanz in einer förmlichen Erklärung, welche, wie man versichert, dem König von einer erlauchten Prinzessin überreicht wurde, und welche verursachte, daß diese Unterzeichnung von einem Tage zum andern so lange verschoben wurde, bis endlich die sämmtlichen Minister am 16. d., nur mit Ausnahme des Hrn. Feutrier, ihre Dimission einreichten, und so dem König selbst keine Wahl mehr übrig blieb. (Bremer Z.)

Spanien.

Madrid, vom 10. Juni. — Der Ritter Campuzano, unser Gesandte in Lissabon, scheint nicht genug Geschicklichkeit gezeigt zu haben, um sich in der gegenwärtigen Crisis von Portugal in das schwankende System zwischen Don Miguel und den fremden Diplomaten, welche keinen anderen Souverain von Portugal anerkennen wollen als Don Pedro, fügen zu können. Er brachte fast jede Nacht einige Stunden mit dem Infanten und seiner Mutter zu, und ist deshalb in Ungnade verfallen und zurückberufen worden. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Man versichert, daß Don Miguel und seine Mutter bei unserer Regierung angefragt haben, ob sie, im Fall sie durch die Ereignisse gezwungen werden Portugal zu verlassen und sich nach Spanien zurückzuziehen, in letzterm Lande als Infanten von Castilien behandelt werden würden. Die Antwort war verneinend, weil die Regierung jede Verwickelung ihrer Lage vermeiden will. Vorigen Freitag ist ein außerordentlicher Courier aus Porto mit Depeschen für alle hiesigen Gesandten und Minister angekommen. Die im Namen Don Pedro's regierende Junta von Porto hat den Diplomaten ein Manifest mitgetheilt, in welchem sie die zahlreichen Gründe auseinandersetzt, welche sie bewogen haben, sich im Namen Don Pedro's einzusetzen. Sie fordert die Gesandten auf, dieses Manifest ihren resp. Höfen mitzutheilen. Personen, welche es gelesen haben, behaupten, daß es mit einer sehr weisen Mäßigung abgefaßt sey. — Unsere Regierung fährt fort, Truppen für die an Portugal angrenzenden Provinzen auszurüsten, ohne sie jedoch in ein Armee-Corps zusammenzuziehen. Im Laufe dieser Woche sollen die Truppen der Garnison von Madrid sich nach Toro und Zamora begeben. Das 4te Infanterie-Regiment, welches in Allaca de Henares organisirt wird, geht nach Gallizien. Man versichert sogar, daß die Colonne der Provinzial-Grenadiere unter Waffen treten werde; die Anzahl der zu bewaffnenden Provinzial-Milizen soll 10,000 Mann betragen. Alle diese Truppen werden sich nach Gallizien, Alt-Castilien und Estremadura begeben. — Mehrere Verhaftungen haben neulich, in Folge der Portugiesischen Ereignisse, in Salamanca und Ciudad-Rodrigo statt gehabt. In der letzten Woche wurden in der Hauptstadt viele Verbrecher gehenkt, andere gestäupt; außerdem hatte man noch den Anblick mehrerer zur Galeerenstrafe Verurtheilter, und Stiergefechte.

Portugal.

Lissabon, vom 17. Juni. — Die Brittische Fregatte Galatea ist hier eingetroffen, ohne, dem sonstigen Gebrauch gemäß, das Schloß Belem zu salutiren. — Don Miguel hat alle seine Kostbarkeiten auf die Fregatte Principesa Real bringen lassen, 3 Englische Fregatten, 2 Briggs und 1 Portugiesisches Kriegsschiff dürften sich indeß seiner Flucht in jedem Falle widersetzen.

In der heute statt zu findenden Versammlung der Cortes von Lamego wird der Bischof von Viseu die Sache des Usurpators und der Generaladvokat die Don Pedros in Schutz nehmen. Die Frage, die zum Vorschein kommen wird, ist: „ob Don Pedro oder Don Miguel kraft des Traktats vom 29. August 1825, in welchem König Johann VI. sein Reich zwischen sich und Don Pedro theilte, rechtmäßiger Erbe der Krone Portugals sey?“ Wie diese Frage von den Cortes entschieden werden wird, läßt sich im Voraus bestimmen, da der ganze Auftritt mehr einer Posse als einem Staats-Akt ähnlich sieht.

Wenn man von der Anzahl der Offiziere auf die der „großen Armee“ schließen dürfte, so wird diese wenigstens so groß seyn, als die von Xerxes. Indessen bleibt das Hauptquartier Don Miguels noch immer der Palast Ajuda. — Die Mönchsfaktion bedroht in dem offiziellen Blatt alle Souveraine Europas mit ihrem Zorn und nennt sie Unterdrücker der Portugiesischen Nation, wenn sie ihre Ohren länger der Wahrheit verschließen sollten. Die Königin Mutter hat in den letzten Tagen in ihrem eigenen Namen mehrere Absetzungs- und Ernennungs-Dekrete erlassen. — Nicht weniger als 19 Wagen mit Staatsgefangenen sind dieser Tage in dem Fort Juliao angekommen. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß im Ganzen (in der Hauptstadt und in den noch nicht gegen Don Miguel aufgestandenen Provinzen) an 14,000 Menschen sich in Verhaft befinden. — Ein Kapitalist wurde arretirt in dem Augenblick, wo er 144,000 Fr. nach seinem Landhause wollte bringen lassen; das Geld ist dem Infanten übergeben worden. — Ein Courier der provisorischen Junta hat ausgesagt, daß die Operationen der Constitutionellen erst nach Ankunft des Generals Saldanha beginnen würden. Die Brüder Cabreira, beide Generale, haben sich nach der Provinz Algarvien begeben, um dort die Anstrengungen der Constitutionellen zu leiten. — Die Anerkennung der Autorität Don Pedro's von der Garnison Almeida's ist daselbst mit 101 Kanonenschüssen gefeiert worden. — Die provisorische Junta hat Geld und Vorräthe genug, um bis zu Ende dieses Monats ihre Truppen versorgen zu können.

Mit Bezug auf die neulich gegebenen Nachrichten theilen wir aus dem im Courier enthaltenen nach London gekommenen Lissaboner Briefe vom 16. Juni noch folgendes mit: Nach den Scharmützeln vom 9ten und 11ten waren am Abend des letzteren Tages die Truppen zu Leiria unter Waffen und in großer Unruhe, man erwartete dort und im Kloster Alcobaca Don Miguels Ankunft, welcher, wie gesagt, sich ernstlich auf eine Flucht zur See vorzubereiten scheint. — Fünf von den Studenten, welche an der Ermordung der Professoren bei Coimbra Theil genommen haben, sollten am nächsten Freitage gehangen werden. — Das Verfahren der Agenten des Infanten und der Apostolischen gegen die hier ansäßigen Engländer ist empörend. Hr. William Young ist unter dem Vorwande, er sey ein Ketzer und Spion, eigentlich aber, weil er ein Engländer ist, unter abscheulicher Behandlung aus einem Kerker in den andern geschleppt und zuletzt in das Castell von Lissabon eingesperrt worden, wo er sich noch befindet.

Die Nachrichten von Porto durch Privatbriefe (sagt der Globe), sind sehr verschieden von denen, welche in der Quotidienne enthalten sind. Es hat zu Gunsten Dom Miguels keine gegenwirkende Thätigkeit Statt gefunden. Im Norden war Alles sicher, und eine bedeutende Macht versammelte sich, um nach Lissabon vorzurücken. Die hohen und ausgezeichneten Begünstiger der guten Sache, welche kürzlich London verlassen haben, dürften den Duero am 17ten oder 18ten erreichen. In ihnen erwarten die Truppen Anführer, denen sie festes Vertrauen schenken können. Die Parthei derselben war sich der Nothwendigkeit einer Vereinigung so sehr bewußt, und erkannten so sehr, welcher Rathlosigkeit sie bei ihrer Ankunft ausgesetzt seyn würde, daß alle in Falmouth eine feierliche Erklärung unterzeichneten, in der sie sich verpflichteten, sich der Junta von Porto zu unterwerfen, und in der gegenwärtigen Krisis jeder ihnen auferlegten Pflicht zu genügen. Das Linienschiff Dom Johann VI., welches am 27. März mit der förmlichen Entsagung Dom Pedro's von Rio abging, wurde stündlich an der Mündung des Tajo erwartet; da aber Kapitain Vasconcellos, der es befehligt, ein treuer Anhänger Dom Pedro's ist, so dürfte er, sobald er den Stand der Dinge zu Lissabon erfährt, sich beeilen, den Maaßregeln der Regierung zu Porto den möglichsten Nachdruck zu verschaffen.

Zu Lissabon ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Da ich benachrichtigt bin, daß die Desembargadores von Porto, Alex. Thomaz de Moraes Sarmento, Zoze Joaquim Gerardo de Sampajo, Manoel Antonia Vellez Caldira Castello-Branco, und Joaquim Jose de Queiros, Theil nehmen an der rebellischen Junta der genannten Stadt Porto, die, gebildet durch den Einfluß einiger rebellischen Officiere, (welche die unter ihnen stehenden Soldaten verführt haben) eine Erneuerung der provisorischen revolutionairen Junta ist, die sich in der nämlichen Stadt und auf dieselbe Weise im Jahre 1820 bildete, und welche der Anlaß zu der unglücklichen Revolution war, die die Nation in unnennbares Unglück stürzte bis zu dem Jahre 1823, in welchem ich mich entschloß Lissabon zu verlassen und nach Villa Franca de Restauracao zu gehen, wo ich mich an die Spitze der Armee stellte, um die Revolution, welche Portugal mit Untergang drohte, zu unterdrücken; wo bei meinem Aufruf die Portugiesischen Völker und Soldaten, deren Haupt-Charakter immer Treue war, von allen Seiten des Königreichs herbeieilten; und da ich nicht zugeben kann, daß diejenigen in dem Königlichen Dienste bleiben, welche gleich jenen Desembargadores, das Verbrechen der Rebellion begangen haben, und sich so des Verbrechens des Hochverraths erster Klasse schuldig gemacht haben, und also die strengste und exemplarischste Strafe verdienen — so entlasse ich hiermit die genannten Desembargadores aus dem Königl. Dienst, bis die betreffenden Behörden ihnen eine Strafe auferlegen werden, die einem solchen Verbrechen gebührt.

Mit der Namens-Unterschrift des Infant-Regenten.“

England.

London, vom 27sten Juny. — In der Sitzung des Unterhauses vom 24sten kündigte Herr Wilmot Horton an, er werde seinen Antrag wegen der Neger-Sclaverei bis zum 6. Juli aussetzen. — Nächstdem trat Lord John Russell mit folgdnder Rede auf: Unglücklicher Weise ist es nur zu bekannt, daß der jetzige Regent von Portugal seine Eidschwüre gebrochen und die constitutionelle Charte verletzt hat. Er hat gegen Dom Pedro nicht nur als seinen Oberherrn, sondern auch als seinen Bruder gesündigt. Keine Periode in der Geschichte kann uns eine Person zeigen, welche gegen die Nation und ihren rechtmäßigen Herrscher in gleichem Grade sich vergangen hat. (Hört! hört!) Während die Absichten des Infanten zweifelhaft waren, war es sehr zweckdienlich, unserm Gesandten eine bloße Suspension seiner Funktionen am Lissaboner Hofe anzubefehlen. Doch seitdem er die Charte mit Füßen trat, die alten Stände des Reichs zusammenberief und sich in der unter seiner Autorität erscheinenden Hofzeitung den Titel Majestät beilegen ließ, war das Verbrechen der Rebellion vollkommen, und der jetzige Regierer von Portugal kann in keinem andern Lichte erscheinen, als in dem eines Usurpators. (Hört! hört!) Die Briefe eines edlen Lords an einige hohe Personen in Portugal sollen, wie man gesagt hat, nicht die Absicht gehabt haben, das constitutionelle System in jenem Lande zu zerstören, sondern zu befördern. Unglücklicher Weise aber schließt man allgemein aus dem Inhalte jener Schreiben, daß die Regierung zwar nicht gesonnen sey, mit den Absichten Dom Miguel's im Einklange zu handeln, aber es doch nicht ungern sehen würde, wenn er zu der unumschränkten Gewalt gelangte. Ich frage nun in Bezug auf das eben Angeführte: erstens, ob dem brittischen Gesandten directe Befehle zugekommen sind, seine Functionen bei der portugiesischen Regierung einzustellen, und zweitens: ob und unter welchen Umständen der Gesandte Instructionen empfangen hat, sich zur Abreise aus jenem Lande vorzubereiten? — Hr. Peel antwortete, die brittische Regierung habe das Betragen des Infanten aufs Aeußerste gemißbilligt und dem Gesandten Befehle zukommen lassen, seine Functionen einstweilen einzustellen. Wegen seines weiteren Verfahrens hätte er ebenfalls Instructionen erhalten, welche die Regierung zwar fürs erste dem Hause nicht mittheilen könnte, die aber gewiß, sobald sie bekannt gemacht würden, zur größesten Zufriedenheit des Parlamentes gereichen würden. Der brittische Gesandte sey beim Regenten von Portugal, nicht aber bei dem mit unumschränkter Gewalt regierenden Dom Miguel accreditirt gewesen. Aus dieser Angabe gingen die Ansichten der Regierung klar hervor. Die Folgerungen, welche man aus der Correspondenz des Lord Beresford habe ziehen wollen, seyen gänzlich ungegründet.

Die Minister sollen Nachrichten aus Alexandrien erhalten haben, nach welchen der Pascha auf alle dortigen Schiffe Embargo gelegt hat.

Der Herzog von Clarence besuchte am 24sten d. in Portsmouth den Wellesley von 74 Kanonen, Flaggschiff des Admirals Malcolm, so wie den Challenger von 28, Capitain Fitzclarence, die am 25sten absegeln wollten. Der Wellesley sollte den Warspite ablösen, mit welchem Admiral Codrington zurückkommt, falls nicht die Verstärkung der Geschwader Rußlands und Frankreichs einen andern Entschluß bewirkt.

Der Bau des Schlosses zu Windsor wird mit dem größten Pracht-Aufwande fortgesetzt und naht sich seiner Vollendung.

Die Anerkennung der Blokade von Porto hat in der City das größte Aufsehen gemacht. Man fürchtet für das Schiff auf welchem sich der Graf von Palmella und eine Geld-Summe von 60,000 Pfd. befinden, da, im Falle das Blokade-Geschwader darüber herfallen sollte, die Englischen Schiffe ihm keinen Schutz verleihen werden.

Die Times bemerkt über die Verwendung der gegen Frankreich liquidirten Gelder zur Erbauung des Buckingham Palastes, diese ohne Anfrage beim Parlamente, auf das bloße Fiat des Premier-Ministers geschehene Verfügung, verglichen mit dem Resultate der Motion des Hrn. Taylor, sey ein neuer Beweis dafür, daß für ein solches Verfahren Niemand verantwortlich gemacht werde. Das Schlimmste bei der Sache sey, daß, während sich die Prunksucht gesättigt habe, Viele, welche gerechte Ansprüche auf jene Gelder hätten, darben müßten.

Die Geschenke, welche bis gestern für die zu errichtende neue Universität nach den Grundsätzen der anglikanischen Kirche eingegangen sind, belaufen sich bereits fast auf 20,000 Pfund. Auch sind schon über 100 Aktien (10,000 Pfd.) eingezahlt.

Laut Nachrichten aus Calcutta wollte sich Lord Amherst am 1. März mit seiner Familie einschiffen, um nach Europa zurückzukehren.

Das Postschiff von den Leeward Inseln meldet, daß zu St. Thomas die Nachricht verbreitet war, der Gouverneur von Porto-Rico habe Befehl erhalten, eine Französische Besatzung aufzunehmen, da Spanien die Insel an Frankreich abgetreten habe.

Die schnellste bis jetzt bekannte Fahrt zur See machte das Dampf-Paketboot, Graf von Liverpool, welches Lord Heytesbury an Bord hatte. Es fuhr am Sonnabend Morgens um 6 Uhr 15 Minuten von London ab, und kam an demselben Tage Abends 7 Uhr 45 Minuten zu Ostende an. Es hatte in jeder Stunde 11 Meilen zurückgelegt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 24. Juny. — Se. Maj. der Kaiser haben aus Odessa vom 18. (30.) May folgendes Allergnädigste Reskript zu erlassen geruhet:

„Von Gottes Gnaden Wir Nikolas, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Unserem lieben getreuen Adel des Gouvernements Jekatherinoslaw. — Die Errichtung mobiler Magazine für Unsere Truppen auf den Fall des Ausrückens über die Grenze, hat Ihnen abermals Gelegenheit gegeben, Ihren Eifer für das allgemeine Wohl an den Tag zu legen. Kaum waren Ihnen die nöthigen Verhaltungsregeln zugekommen, als Sie schon angelegentlichst Sich bemühten, sie ins Werk zu richten, und durch Ihr Beispiel die Landleute anfeuerten, die diesen Gehorsam zu leisten hatten. In weniger als zwei Monaten waren

die Vollzahl der Troßknechte, der Vorspanne und alle Vorräthe, an Ort und Stelle. Von Ihrem ausgezeichneten Eifer haben Wir uns bei der Besichtigung des Parkes des Gouvernements Jekatherinoslaw persönlich überzeugt, und gesehen, daß nichts gespart war, um Unsern Willen und die Pflicht getreuer Unterthanen pünktlich zu erfüllen. — Indem Wir diesem gemeinnützigen Verfahren Unsere Aufmerksamkeit zuwenden, erklären Wir Allen, die daran Theil haben, und insbesondere Unserem lieben getreuen Adel des Gouvernements Jekatherinoslaw Unsere Landesherrliche Erkentlichkeit und Wohlgewogenheit. So lange ähnliche Gefühle die Söhne Rußlands beseelen, so lange wird es blühen und durch seinen Wohlstand von ihrer lautern Liebe für Thron und Vaterland zeugen, die von Geschlecht auf Geschlechter als ein kostbares Erbe übergeht. Verbleiben Euch mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen. gez. Nikolas.

Aehnliche Allerhöchste Rescripte sind an die Gouvernements Cherson, Kiew, Poltawa, Slobodsko-Ukrainsk und Podolien ergangen.

Zu Odessa wurde am 8. d. die türk. Fahne, die S. M. der Kaiser (wie letzthin gemeldet worden) dieser Stadt verehrt hat, feierlich nach der Kathedrale gebracht.

Aus Kischenew wird gemeldet: Am 27sten April wurde das neue Reglement der Verwaltung Bessarabiens, in russischer und moldauischer Sprache in der Kathedrale hieselbst, in Gegenwart der Provinzialbehörden und einer zahlreichen Volksmenge, verlesen und darauf ein Dankgebet gehalten, um den Höchsten für die neuen Wohlthaten zu preisen, die der Provinz aus dieser Einrichtung erwachsen. Dieselbe Feierlichkeit fand in den übrigen Gemeinden Statt.

Nachrichten aus Abo zufolge, ist daselbst am 3ten Juny gegen 2 Uhr Nachmittags auf dem Schindeldache des Gefängnißthurmes im Schlosse Feuer ausgebrochen, und hat bis 5 Uhr, wo es gelöscht wurde, sowohl dieses Dach als das des nordöstlichen und zum Theil des nördlichen Schloß-Flügels zerstört. Die Gefangenen, die während des Brandes unter freiem Himmel bewacht wurden, konnten am Abende wieder in ihre Zimmer zurückgebracht werden, die, da sie gewölbt sind, keinen Schaden gelitten hatten.

Dem Vernehmen nach werden vier Linienschiffe von 60 bis 96 Kanonen und 4 Fregatten von 32 bis 58 Kanonen, mit dem ersten günstigen Winde von Cronstadt aus in See gehen. Dies Geschwader wird vom Admiral Seniawin bis Copenhagen geführt werden; von dort ab übernimmt der Contre-Admiral Ricow das Commando bis ins mittelländische Meer, um daselbst zur Flotte des ViceAdmirals, Grafen von Heyden, zu stoßen.

Wie es heißt, werden den 27sten d. die hier und in der Umgegend stehenden Truppen, so wie die Zöglinge einiger Militair-Anstalten, ein Lager bei Kraßnojeselo beziehen und zwei Monate dort bleiben.

Unsere Zeitungen enthalten folgende interessante Mittheilungen in dem Privatschreiben eines russischen Officiers aus dem Lager von Isakdschi vom 11. Juni: Nicht zu beschreiben ist der Enthusiasmus, mit dem wir, unter den Augen unseres Kaisers, den türkischen Boden betraten. Mit Vergnügen betrachten wir, von dem linken Donauufer aus, die malerische Lage des gegenüberstehenden. Fern am Saume des Horizontes, erhebt sich eine waldbekränzte Hügelkette mit pittoresken Gipfeln und Krümmungen. Tiefer, am Flüsse selbst, ziehen sich die Anhöhen hin, auf deren Abhange die Stadt Isakdschi liegt, und wo jetzt, zu unserm Empfange, das verschanzte Lager der Türken stand. Die breite Donau strömte wie ein Meeresarm zwischen beiden Heeren. Die ungewöhnliche Wasserhöhe verhinderte lange den Uebergang; die Brücke war noch nicht fertig; auf jener Seite konnte man nur durch einen Morast, wo man bis an den Gürtel ins Wasser sank, ankommen; dabei war man dem Geschosse der feindlichen Batterie ausgesetzt. Der Muth der Russen überwand alles. Die Verwundeten dürsteten nach Ehre, wieder in den Kampfreihen zu stehen, dankbar für die Verleihung der schnellen Hülfe und besonders für die persönliche Obhut des Monarchen. Wir sahen mit Rührung, wie er vom Pferde stieg, sie über ihre empfangenen Wunden befragte und ihren Verband beschleunigte, wie er mit eigener Hand die Tapfern mit den Verdienstzeichen schmückte, und so den Werth der Belohnung verdoppelte. „Kaiser!" rief ihm einer der Blessirten zu, „mein letzter Blutstropfen gehört Dir!" Auf den Böten der Zaporager fuhren wir an das türk. Ufer. Der Kosaken-Schirrmeister Oßip Michalowitsch Gladki, bisheriger Sultanischer Pascha von zwei Roßschweifen, jetzt russ. Oberst und Ritter des St. Georgenordens, wußte fast alle uns gegenüberstehende Feindeshaufen nahmhaft zu machen. Auch unser Lager schlugen wir an eben dem Orte auf, von wo einige Stunden früher die Türkenfahnen weheten. Mehrere der Unsrigen wollen auf der Batterie einen Mann im Oberrocke mit dreieckigem Hut gesehen haben, der die türk. Kanonen dirigirte. Ehemals zeigten sich die Christen, die gegen Christen den Türken beistanden, nicht in europäischer Tracht; jetzt scheint die Mode sich geändert zu haben. Eben hat die Festung Isakdschi kapitulirt 2c.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

In der Festung Matschin sind 85 Kanonen und große Pulvervorräthe erbeutet worden. Auch wurde bei Einnahme derselben eine Anzahl völlig ausgerüsteter türkischer Kanonier-Schaluppen genommen.

Die russische Armee hat Ueberfluß an Lebensmitteln.

Türkey und Griechenland.

Corfu, vom 2. Juni. — Am 31sten v. M. ist hier ein türkisches Fahrzeug, mit einem Abgeordneten Ibrahim Pascha's an Bord eingelaufen. Es war am

28. Mai von Navarin abgesegelt, und von dem französischen Kriegsfahrzeuge Palinure hierher begleitet worden. Der oben erwähnte Abgeordnete hatte eine lange Unterredung mit dem Lord-Oberkommissair General Adam, und mit dem Grafen Guilleminot im Bereich der hiesigen Quarantaineanstalt. Gestern ist gedachtes türkisches Fahrzeug von einem französischen und einem englischen Kriegsschiffe begleitet, wieder nach Navarin abgegangen. Man sagt, Ibrahim-Pascha habe hier die Anzeige machen lassen, daß, wenn man ihm fortwährend alle Zufuhr von Lebensmitteln zur See abschneide, er sich genöthigt sehen werde, den Unterhalt für seine Truppen durch Inkursionen im Innern der Halbinsel zu suchen.

Buchareſt, vom 13. Juni. — Der General Roth bereitet sich vor, bei Silistria über die Donau zu gehen. — Die Kanzlei des Grafen Nesselrode mit Hrn. v. Sturdza ist bereits hier eingetroffen, und es scheint demnach, daß unsere Stadt der Sitz der russischen Kanzleien bleiben werde. Von Seite der russischen Behörden ist dem Vernehmen nach eine Katastral-Landesvermessung beschlossen worden.

Semlin, vom 20. Juni. — Nach Berichten aus Philipopolis ward daselbst das türkische Kriegsmanifest gegen Rußland am 10. Juni bekannt gemacht. Die Moslims werden darin ermahnt, den Rajas bei Todesstrafe kein Leid zuzufügen, ihre Pflichten gegen den Islamismus genau zu befolgen, und sich der Vertheidigung ihres Glaubens zu weihen u. s. w. Täglich zogen Truppen durch diese Stadt gegen die Donau; das Volk war aber in sehr ängstlicher und besorgter Stimmung.

Miscellen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät) nebst Hochihrer Familie, sind im besten Wohlseyn am 3ten d. in Fischbach eingetroffen.

Die Staats-Zeitung enthält Folgendes. In No. 146 der Haude- und Spenerschen Zeitung vom 25sten v. M. setzt der Gerichts-Schöppe Kunze zu Etzleben an der Unstruth, eine Belohnung von 25 Rthlr. für denjenigen aus, der ihm den Frevler entdeckt, welcher in der Nacht vom 17ten zum 18ten v. M. 91 veredelte Obstbäume und früher schon 139 Pflaumenbäume abgehauen, und theils liegen gelassen, theils in die Unstruth geworfen hat.

Da die Sorge für die Sicherheit des Eigenthums es sehr wünschenswerth macht, daß dergleichen boshafte Frevler entdeckt und zur gebührenden Strafe gezogen werden; so wird auch von Staats wegen noch demjenigen, welcher den Thäter ausmittelt, und ihn der betreffenden Behörde anzeigt, eine Belohnung von Einhundert Thalern verheißen.

In Hamburg waren bisher die Thore des Nachts unabänderlich geschlossen. Künftig soll wenigstens dann eine Ausnahme gemacht werden, wenn ein Menschenleben auf dem Spiele steht, z. B. bei Kranken außer der Stadt, denen schnelle ärztliche Hülfe nöthig ist. — Dann wird aber der Eingelassene beim Thore von einer Wache in Empfang genommen und von ihr begleitet, bis er wieder zum Thore hinausgeht.

Verbindungs-Anzeigen.

Bei ihrer Abreise nach Crossen empfehlen sich als Neuvermählte allen ihren theilnehmenden Freunden und Verwandten. Bulchau den 4. July 1828.

Der Kammergerichts-Assessor Hirschfeld.
Pauline Hirschfeld, geb. Joachimsthal.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Verwandten ergebenst an.

Breslau den 6. July 1828.

Christ. v. Stosch, geb. Thomas.
Eduard Hirsemenzel, Gutspächter.

(Verspätet.)

Unsere am 26. Juny zu Guhlau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Gustav v. Lindeiner auf Kunsdorf.
Caroline v. Lindeiner, geborne Gräfin Roedern.

Todes-Anzeige.

Am 6ten d. M. entschlief zu seligerem Erwachen unsere treue Mutter und Großmutter, Juliane Caroline Henriette verwittw. Ober-Bürgermeister Müller, geb. Bayer, in einem Alter von 76 Jahren. Wir sehn in tiefer Wehmuth der geliebten Verblichenen nach, und machen den uns betroffenen schmerzlichen Verlust allen unsern Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme hierdurch bekannt.

Breslau den 7. July 1828.

Die Töchter, Enkel und Urenkel der Verstorbenen.

C. 11. VII. 5. R. △. III.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 8ten; Ferdinand Cortez, oder die Eroberung von Mexiko. Amazilli, Madam Schulze, geb. Kilitschgy, erste Sängerin vom Königl. Hoftheater zu Berlin; letzte Gastrolle.

Beilage.

Beilage zu No. 158. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. Juli 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:
Briefe eines Deutschen an die Herren Chateaubriand, de la Mennais und Montlosier über Gegenstände der Religion und Politik. Verfaßt von Tzschirner, herausgeg. von Krug. gr. 8. br. 1 Rtlr.
Erfahrungstheorie der Pflanzen- und Thierproduktion nebst Anwendung derselben zu Feststellung sicherer Grundregeln für den Feldbau und die landwirthschaftliche Thierzucht von W. A. Kreyssig. 2 Bde. gr. 8. 3 Rthlr. 20 Sgr.
Löwenberg, C. E. v., neues Befestigungs-System oder das Gleichgewicht zwischen dem Angreifer und Vertheidiger. Mit 24 lithographirten Plänen. gr. 8. br. 5 Rthlr. 8 Sgr.

Auf
Dr. Heinr. Gottl. Tzschirners
Prof. der Theologie u. Superint. zu Leipzig rc.
Predigten.
Aus dessen nachgelassenen Handschriften gewählt und herausgegeben vom Professor Dr. J. D. Goldhorn. 3 Bände, die Jahre 1817 bis 1828 umfassend.
nimmt Unterzeichneter Subscription mit 3 Rthlr. 15 Sgr. an. Wilh. Gottl. Korn.

Avertissement.

Nach einer dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht gemachten Anzeige, ist: 1) das Hypothekeninstrument vom 4ten Januar 1792 über eine Summe von 1300 Rthlr., das Hypotheken-Instrument vom 4ten Januar 1794 über eine Summe von 100 Rthlr. und das Hypotheken-Instrument vom 17ten Januar 1795 über eine Summe von 100 Rthlr., welche Posten sämmtlich für den Bäckermeister Christian Friedrich Reuschel hierselbst auf das Haus sub Nro. 1. der Stadt Landeshut und die hiesige Bäckerbank sub Nro. 16. versichert waren, demnächst aber aus dem Hypothekenbuche des ersten Fundi ganz, aus dem der Bäckerbank aber auf Höhe von 800 Rthlr. gelöscht worden und auf die letzten nur auf Höhe von 700 Rthlr. stehen geblieben sind. 2) das Hypotheken-Instrument vom 2ten August 1800 über ein für die Bönschsche Vormundschafts-Masse auf der Kleingärtnerstelle sub Nro. 11. zu Hermsdorff bey Grüßau versichertes Capital von 40 Rthlr. 3) die Intabulations-Recognition vom 12ten November 1792 über ein auf die Häuslerstelle sub Nro. 93. zu Alt-Reichenau für den Jeremias Seydel eingetragenes Capital von 156 Thlr. Schl. 4) der Ehecontrakt des Joseph Müßig und dessen Ehefrau, früher verwittweten Grallert, Anna Maria Barbara, gebornen Ilchmann, vom 9ten Nov. 1789, aus welchem ein Capital von 400 Thl. Schl. für die letzte auf das Bauergut sub No. 7 zu Görtelsdorff intabulirt worden ist. 5) die Intabulations-Recognition vom 29. März 1790 über ein in das Hypothekenbuch des Bauergutes sub Nro. 221 zu Alt-Reichenau für die ehemalige Administrations-casse des Klosterstifts zu Grüßau ingrossirtes Capital von 60 Rthlr. 6) die Hypotheken-Recognition vom 10ten November 1790 über das auf das Haus sub Nro. 22 der Stadt Landeshut und die Bäckerbankgerechtigkeit sub Nro. 17 versicherte mütterliche Erbtheil der Gottlob Ehrenfried Semperschen Kinder im Betrage von 600 Rthlrn. 2 sgr. 6 pf. 7) die Intabulations-Recognition vom 8ten October 1800 über das auf dieselben Realitäten versicherte großmütterliche Erbtheil derselben Kinder im Betrage von 171 Rthlr. 17 sgr. 9 pf. 8) die Intabulations-Recognition vom 13ten Novbr. 1797 über ein auf das Bauergut sub Nro. 99. zu Alt-Reichenau für die Johanna Bönschsche Pupillenmasse eingetragenes Capital von 200 Thlrn. Schl. verloren gegangen und außerdem sind die Inhaber der letzten Post nicht zu ermitteln gewesen. Es werden daher alle diejenigen, welche an die in den genannten Instrumenten verschriebenen Capitalien und an die Schuld-Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber einen Anspruch zu erheben vermöchten, aufgefordert, am 15. August c. um 10 Uhr vor Hrn. Referendarius Scholz in unserm Amts-Locale zu erscheinen, ihre Anforderungen anzuzeigen und durch Production der aufgebotenen Documente zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit präcludirt und zum ewigen Stillschweigen verwiesen, die Instrumente aber für amortisirt erklärt werden sollen. Landeshut den 28. April 1828.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem, über die Kaufgelder des Johann George Mühlschen Bauergutes No. 5. zu Looswitz eingeleiteten abgekürzten Liquidations-Verfahren, haben wir einen Termin zur Ausschüttung der Masse auf den 8ten August c. Vormittags um 10 Uhr in Bunzlau anberaumt, was wir, in Gemäßheit des §. 7. Tit. 50. Theil 1. der A. G. O. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen. Bunzlau d. 1. Juli 1828.
Das Reichsgräflich von Stolberg-Wernigerodesche Gerichts-Amt zu Groß-Krauschen und Zugehör.
Dr. Mens, Justitiar.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hiermit bekannt gemacht, daß am 23. Juni a. c. in dem nahe an der Oder bei Groß-Masselwitz belegenen Wäldchen, die Kieferpasche genannt, ein schon gänzlich von der Fäulniß aufgelöseter, unbekannter männlicher Leichnam, mit einem Stück Fischerleine an einem starken Ast einer Kiefer erhängt gefunden worden ist. Der Leichnam war von mittelmäßigem Körperbau ohngefähr 5 Fuß 2 Zoll lang, der Kopf mit kurz abgeschnittenen, braunen Haaren bewachsen, und bekleidet: 1) mit einer blau tuchenen, schon abgetragenen alten Jacke, mit zwei Reihen gelbmetallenen, platten Knöpfen, von der Größe eines Zweipfennigstücks, besetzt; 2) mit einer blau tuchenen Weste, ebenfalls mit zwei Reihen gelbmetallenen, ähnlichen Knöpfen besetzt; 3) mit ein Paar langen Pantalons von roher, grober Leinwand; 4) mit einem ordinairen, groben, leinenen Hemde; 5) mit einem Bruchbande; 6) mit einem leinenen, blau und weiß gegitterten Halstuch, an der Kante schmal roth gegittert, und 7) mit einem alten, runden Filz-Hut. Diejenigen, welche über die persönlichen und Familien-Verhältnisse des Denati Auskunft zu geben im Stande sind, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte persönlich zu melden und in dieser Rücksicht die erforderliche Anzeige zu Protokoll zu geben.

Breslau den 2. Juli 1828.

Das Groß- und Klein-Masselwitzer Gerichts-Amt.

Pferde-Versteigerung im Königlichen Schlesischen Landgestüt zu Leubus.

Hoher Ordre gemäss sollen fünf Stück Königl. Landgestüt-Pferde, und zwar:

1) Rothfuchs mit Abzeichen Mecklenburger Raçe, 15 Jahr alt, 5 Fuss 2 Zoll gross.
2) Goldfuchs mit Abzeichen Trakehner Gestüt-Raçe, 20 Jahr alt, 5 Fuss 2 Zoll gross.
3) Lichtbraun ohne Abzeichen Friedr. Wilhelm, 10 Jahr alt, 5 Fuss 1 Zoll gross.
4) Dunkelbraun ohne Abzeichen Trakehner, 5 Jahr alt, 5 Fuss 2½ Zoll gross.
5) Lichtbraun mit Abzeichen Graditzer, 9 Jahr alt, 5 Fuss 2 Zoll gross,

Sonnabend den 19ten Juli d. J. Vormittags neun Uhr

im Landgestüthofe hierselbst, gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbietenden überlassen werden.

Leubus den 3. Juli 1828.

Königliches Schlesisches Landgestüt.

Nachlaß-Auction.

Mittwoch als den 9. Juli, werde ich auf der Catharinen-Straße im Hebammen-Institut, Porzellain, Gläser, Kupfer, Eisen, gutes Meublement (wobei ein guter Flügel) und div. Hausrath öffentlich versteigern. Pieré, conceff. Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Mittwochs den 9ten d. M. Früh nach 8 Uhr, soll eine Parthie Papiere und alte Akten als Makulatur, verschiedene alte, gegossene messingene und eiserne Gewichte nebst Waagen und andern Utensilien, im Königl. Regierungs-Gebäude gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft werden.

Breslau den 4. Juli 1828.

Im Auftrage:

Lehmann, Regierungs-Sekretair.

Papagey-Verkauf.

Ein sehr schön pfeiffen- und sprechender grüner Portorico-Papagey wird Mittwoch den 9ten July Vormittag, in der Nachlaß-Auction, Katharinenstraße im Hebammen-Institut versteigert.

Pieré, conceff. Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.

Eingetretener Veränderungen wegen bin ich entschlossen, das zu meinem Haupt-Gut gehörige, vor dem Glogauer Thore hieselbst belegene, sogenannte Würtembergsche Palais, in welchem sich 18 Wohnzimmer, ein großer Saal nebst Küche, Keller und erforderlichen Behältnissen befinden, wozu ein großer Garten nebst Buchen-Park gehört, aus freier Hand und ohne Einmischung eines Dritten, gegen annehmliche den heutigen Verhältnissen angemessene Kaufsbedingungen bald zu verkaufen, wobei ich noch bemerke, daß, wenn der künftige Käufer sich mit der Feld- und Acker-Wirthschaft befassen sollte, ihm auch mehrere Acker-Flächen nach seiner Wahl käuflich überlassen werden können. Kauflustige ersuche ich daher, sich zu jeder beliebigen Zeit in meiner Behausung hieselbst gefälligst einzufinden und sind die Kaufsbedingungen täglich bei mir einzusehen. Lüben d. 5. July 1828.

Der Gutsbesitzer Weidner.

Verkaufs-Anzeige.

Circa 160 Centner gut veredelter Wolle werden in der Gegend bei Schrimm hiermit zum Verkauf ausgeboten. Das handelnde Publikum wird mit dem Hinzufügen darauf aufmerksam gemacht, daß die Proben davon mittelst francirter Briefe, bei dem Kaufmann Herrn Kudzidlowski in der Kreisstadt Schrimm (Großherzogthum Posen) erfordert werden können, auch das Nähere wegen Abschließung des Kauf-Geschäfts, bei demselben zu erfragen ist.

Anzeige.

Eine Parthie schön blühender Glashaus-Pflanzen sind in Kunzendorf bei Landeck gegen baare Bezahlung zu verkaufen, und können alle Tage besehen werden. Kunzendorf den 4ten July 1828.

Duda, Kunstgärtner.

Zu verkaufen.

Ein halbgedeckter, gut conditionirter Wagen steht zum Verkauf bei dem Eigenthümer des Hauses N. 62. Friedrich Wilhelm-Straße.

Haus = Verkauf.

In einer Nebenstraße der Nikolai = Vorstadt, nicht sehr weit vom Thore, ist eine schuldenfreie Possession, welche aus einem mit 4000 Rthlr. im Feuer=Kataster prositirten hölzernen, zweistöckigem Hause, einem geräumigen Garten und einigen gut konditionirten Nebengebäuden besteht, höchst billig aus freier Hand zu verkaufen. Wo? erfährt man bei Herrn Kaufmann G. F. Rembowsky, Albrechtsstraße No. 42.

Dreißig Fuhren Seifensieder=Asche werden zu kaufen gesucht vom Anfrage= und Adreß = Büreau im alten Rathhause.

Brauerei = Verpachtung in Oswitz.

Nächste Michaeli wird die Bier= und Branntweinbrennerei in Oswitz pachtlos. Es werden diesmal 12 Morgen Ackerland und 4 Morgen Wiesen dazu gegeben. Sachverständige und cautionsfähige Brauer können bei dem Wirthschafts=Amte die Bedingungen erfahren.

Anzeige für die Herren Brauer=Meister.

Unterzeichnetes Dominium beabsichtiget, gegen sehr vortheilhafte Bedingungen, die dasige befindliche Brau= und Branntweinbrennerei, baldigst zu verpachten. Pachtlustige haben sich beim Dominium zu melden und die nähern Bedingungen einzusehen.

Ober=Dammer bei Lüben, den 7. Juli 1828.

Das Wirthschafts=Amt.

Neue Musikalien bei C. G. Förster.

Musikalische Schnellpost 3r Jahrgang. 2s Heft. 5 Sgr. — Mühling, Museum für Pianof., Musik und Gesang, 3s Heft. 5 Sgr. — Spohr, Pietro von Abano, vollständiger Klavier-Auszug 6 Rthlr. 15 Sgr. — Montu, 12 Lieder von Uhland mit Pianof. 15 Sgr.

Anzeige.

Eine Parthie sehr schönen, frisch gepreßten Caviar empfing ich so eben, und offerire solchen im Ganzen und einzeln, zu dem billigsten Preise.

Christian Gottlieb Müller.

Anzeige.

Weißes Spiegelglas reellster Qualität, in allen Größen, so wie halbweißes, offerirt zu billigen Preisen, die Spiegelglas=Handlung von Bernhard Zadig, Carlsplatz No. 1.

Loosen=Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 58ster Klassen=Lotterie, deren Ziehung den 16ten July festgesetzt, so wie mit Loosen zur 10ten Lotterie in einer Ziehung, welche den 8ten July ihren Anfang nimmt, empfiehlt sich

Friedrich Ludwig Zipffel,

im goldnen Anker Nro. 38. am Ringe.

Anzeige von Apotheken=Besitz=Veränderung.

Indem ich mir die Ehre gebe, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich die zeither von Herrn Friedrich Harsch besessene, im ehemaligen Jesuiter=Collegio gelegene Apotheke, gekauft und heute in Besitz genommen habe, empfehle ich mich einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publiko hiesiger Stadt und Umgegend auf das angelegenste, mit der ganz ergebensten Bitte, das, dieser Apotheke und seinen frühern Besitzern bisher geschenkte Vertrauen, auch auf mich gefälligst übertragen zu wollen. Durch die gewissenhafteste Ausübung meiner Pflichten, werde ich stets bemüht seyn, mich desselben würdig zu beweisen. Liegnitz den 1. Juli 1828.

Julius Müller, Apotheker.

Marienbader Kreuz= und Egerbrunn so wie alle übrigen Gattungen empfing wieder von frischester Schöpfung F. W. Neumann, in 3 Mohren am Blücherplatz.

Anzeige.

Ich beehre mich einem hohen Adel und geehrten Publiko ergebenst anzuzeigen: daß ich die Stadt Paris gepachtet und die Einrichtung zur Aufnahme von Gesellschaften, Bällen, Hochzeiten, Gastmählern und Privat=Zirkeln so getroffen habe, daß Jedermann, der mich mit seinem Vertrauen beehren wird, in Absicht auf gute und neuere Art der Bewirthung, der Güte der Speisen und Getränke und der billigsten Preise befriedigt seyn wird. Eichhorn.

Anzeige.

Daß ich mit Johanni d. J. den Gasthof zum Kronprinz von Preußen genannt, verlassen, und dagegen, den Gasthof zum Fürst Blücher (das zweite Haus darneben) übernommen, zeige ich hiermit meinen mich früher besuchenden, werthen und hohen Gästen und Gönnern, so wie überhaupt allen resp. Reisenden ganz ergebenst an.

Bunzlau den 5. Juli 1828.

Kruschwitz, Gastwirth.

Billigen Privatunterricht

in Sprachen (franz., latein., griechisch, polnisch, teutsch) und in Wissenschaften, übernimmt ein Candidat der Theologie und Philologie. Das Nähere bei dem Herrn Professor Passow, Schuhbrücke No. 43. zwischen 8 bis 11 Uhr.

Loosen=Offerte.

Mit Loosen 1ster Klasse 58ster Lotterie und 10ter Courant=Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst Gerstenberg,

am Ecke der Schmiedebrücke und des Ringes N. 42.

Vermiethungen.

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen, ist Heiligegeist-Straße No. 21. an der Promenade, eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Stubenkammer nebst Küche, Keller und Bodenkammer.

Zu vermiethen sind in der goldnen Krone am Ringe 2 schöne Eck-Logis von 5 und 3 Stuben und allem Beigelaß, desgleichen 1 Handlungsgewölbe und Keller.

Literarische Nachrichten.

Bei W. Heinrichshofen in Magdeburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

Die Apotheke
der Hausmittel auf dem Lande,
oder
Anweisung, wie man, bei größerer Entfernung von einem Arzte, bei Krankheiten, Unpäßlichkeiten und Lebensgefahren, sich zu verhalten, und welche Hausmittel man bei ihnen anzuwenden habe.
Von
Friedrich Röver,
Prediger zu Calvörde.
Herausgeber des Hausfreundes und der Hausfreundinn auf dem Lande, der Populären Diätetik, des Kuhhirten auf dem Lande, und mehrerer anderer gemeinnützlicher Schriften.

8. 1 Thlr. Conr.

Für Familien in kleinen Städten und auf dem Lande in unzähligen Fällen von unschätzbarem Werthe; man gedenke nur daran, wo plötzlich, wie bei der Bräune, die größte Lebensgefahr vorhanden, wird nicht sogleich und auf der Stelle das Nöthige angewendet. Gewiß sollte ein solcher Rathgeber für Stadt und Land zur Erhaltung der Gesundheit und Verlängerung des Lebens in jeder Familie vorhanden seyn.

Subscription
ohne Vorausbezahlung jedoch ohne Rücktritt,
auf eine
Stereotypen-Ausgabe
des Corpus juris civilis
in 2 Bänden royal 8. auf franz. Druckvelin correct und schön gedruckt, welche die Verlagshandlung binnen Jahresfrist zu dem äusserst billigen Subscriptions-Preis von 3 Rthlr. 15 Sgr. liefert, wird in allen Buchhandlungen in Breslau in der W. G. Kornschen in denen Druckproben gratis zu erhalten sind, angenommen. Der bald eintretende Laden-Preis wird bedeutend höher seyn.

Baumgärtner's Buchhandlung
in Leipzig.

Bei W. G. Korn und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Handbuch
für
Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz
oder
Wegweiser durch die interessantesten Parthien dieser Gegenden.
Bearbeitet
von
Friedrich Wilhelm Martiny.

Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.
Mit 10 Kupfern 1 Rthlr. 25 Sgr. Gebunden 2 Rthlr.
Dritte vermehrte Auflage. 8vo.

Als zweckmäßiger und belehrender Wegweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich beym Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist die Brauchbare und Anschauliche, die ein solches Buch allein nur nützlich und angenehm machen können.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. v. Schwerin, General-Major, Hr. Graf v. Jeczierski, beide von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Potrykowski, Landgerichtsrath, von Gnesen; Hr. Witt, Kaufm., von Moskau; Hr. Elsner, Gutsbes., von Neudorf; Hr. Rohrbeck, Kaufm., von Glogau; Hr. Wagener, Banquier, von Berlin; Hr. Laski, Banquier, von Warschau; Frau v. Aulock, von Pangel; Frau Oberförster Holle, von Dobrau. — Im Rautenkranz: Herr Lev, Kaufm., von Berlin; Hr. Holzmann, Kaufm., von Warschau. — Im blauen Hirsch: Hr. Schmitt, Kaufmann, von Friedland. — Im weißen Adler: Hr. v. Näve, Rittmeister, von Leipzig; Hr. Marsch, Post-Commissarius, von Karlsruhe; Hr. Katscher, Justiz-Kommissar, von Brieg. — Im goldnen Zepter: Frau Hauptmann Nicky, von Silberberg. — Im weißen Storch: Frau v. Borowska, von Treschen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Lessel, von Norock; Hr. Schönbrunn, Kaufm., von Brieg. — Im rothen Löwen: Hr. Müller, Regierungs-Conducteur, von Beuthen a. O. — In der goldnen Krone: Hr. Dittrich, Stadtrichter, von Patschkau. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Draczewski, aus Polen. — Im römischen Kaiser: Hr. Scholz, Assessor, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Göppert, Ingenieur-Lieut., von Wittenberg, Albrechtsstr. No. 54; Hr. Rüdiger, Lieutenant, von Schmelzdorf, Hummerei No. 3; Hr. Weyditzer, Regierungs-Secretair, von Oppeln, Friedr. Wilh. Straße No. 70.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.